

Man gedachte der Teilung im Jahre 13559

Längst nicht jeder von den Amoranern des beginnenden 76. Jahrtausends hatte die Vergangenheit auf dem Planeten verklärt, von welcher man aus inoffiziellen Quellen etwa erfuhr wie sie gewesen sein sollte, vermochte ob der Romanschilderungen nicht ins Schwärmen zu geraten, wie man in alter Zeit mit den Grenzen noch seine Spielchen treiben konnte, wie dazumal ein noch viel grösseres Zusammengehörigkeitsgefühl die Amoraner einte. Aber die Grenze war seither sicherer geworden, es gab kein so einfaches Durchschlüpfen mehr wie damals, als zahlreiche Grenzen noch ‚grün‘, die Sicherheitsvorkehrungen vergleichsweise unzureichend waren! Doch heuer im Jahre 75000 ist sie geöffnet, vorerst mal nur für ein Planetenjahr, doch wer weiss, vielleicht mag es diesmal nicht bis zur nächsten Jubeljahrtausendfeier dauern, immer wieder hatte es zwischen den beiden Teilrepubliken doch Zeiten der Wiederannäherung und der Aussöhnung gegeben?

Auch das hatte an planetenstaatlichen Grenzen passieren können, wer mit gefälschtem Einreisevisum aus der Gegenrepublik aus- und in die Republik wieder einzureisen gewillt war wurde zurückgewiesen!

Zu Ur-Anfang der Teilung war's der Resten gewesen, der sich Machenschaften bediente wie diese, missliebige, nicht-konforme, agitierende Kommerzgegner loszuwerden, indem man leichtgläubige mit vollmundigen leeren Versprechungen lockte sich nach Osten zu begeben, und dann dafür sorgte dass sie nicht wiederkehren konnten, die damals neugeschaffene Ostrepublik bekam viel Geld dafür dass sie die aus dem Resten vertriebenen aufnahm, das war dazumal als der Osten noch bitter arm war! Rund zwei Jahrhunderte später, als es dem Osten plötzlich selber ziemlich gut erging, sei schliesslich das umgekehrte eingetreten, mit den gleichen Methoden wie sie der Resten anwandte habe der Osten sich dazumal bemüht, Verlierer, d.h. solche aus Resten die dem Osten nichts brachten und für die der Resten inzwischen auch nicht mehr zahlte zurückzuschieben!

Die übelsten Praktiken kannten die Houserstämme, am meisten jene die an der Grenze hin zur neuen Ostrepublik wohnten, die sich zum Schein „recht gesetzestreu“ verhielten! Offiziell liessen sie, sich auf gar keine Händel ein, doch ihre Gunst konnte man sich durchaus erkaufen, wer ihnen grössere Geschenke überbrachte, bedeutsame Gefälligkeiten erwies, der vermochte bei ihnen viel zu erreichen! Solches passte zur

Stammesmentalität, die man ihnen seit jeher nachsagte, welche eine sehr materialistische gewesen sein soll! Wer ihr provinzielles Grenzgebiet nicht respektierte den hatten sie schon vor der Teilung immer angezeigt, mit Fug und Recht habe dies weder im geteilten noch zuvor im geeinten Amora je zu tun gehabt, die Houser taten was sie wollten, manchmal funktionierte das Telefon nicht, da dazumal in der Region die Netze noch sehr anfällig waren, dann unterliess man es einfach.

Mit den Houserstämmen sei nie zu spassen gewesen, wen sie nicht melden konnten den beraubten sie schliesslich einfach kurzerhand und entliessen ihn alsdann. Schon immer hatten die Houser-Stämme sich über Angehörige fremder Stämme mokiert, um ihre Reviere betreten zu dürfen nahmen sie ‚Eintrittsgebühren‘ und das nicht zu knapp! Die horrenden Wegzölle die sie erhoben um die Durchquerung ihrer Provinzen zu gestatten wurden von Schmugglerbanden die sie erwischten zumeist anstandslos entrichtet, sie beschlagnahmten im Schnitt rund die Hälfte aller Waren die diese mitführten um sie dann selber auf dem Markt zu verkaufen, dafür liess man sie jeweils –mit Ehrenwort- ungehindert passieren!

Dagegen vorzugehen war schwierig, etwa bis ins 12. Jahrtausend hinein hatte Houser County noch aus sehr vielen Kleinprovinzen bestanden, von denen jede, mit ihren Unterprovinzen gemeinsam, über ihre eigene Gesetzgebung und eigenen Zoll verfügte! Ja, und es gab sehr viele Schwarzmärkte, auf welchen durch die Zöllner zu Unrecht erworbenes Gut heimlich vertickt worden war! In der Tat, die Houser im Allgemeinen waren, wenn es um legale, halblegale, oder gar illegale Geschäfte ging, stets führend gewesen, es trug ihnen ja auch viel ein! Nicht zu reden von den Summen die sie, zu Beginn der Teilung, von Flüchtigen die ihr Territorium für einen ‚Ausflug‘ in die benachbarte Ostrepublik nutzen wollten, mehrheitlich jedoch als Fluchtweg um von letzterer her nach Resten zu entfliehen, kassierten, um nicht durch sie verraten zu werden, das tolle dabei war nur, dass man sich überhaupt nicht einmal darauf verlassen konnte, dass sie sich an die Vereinbarung hielten, die man mit ihnen traf! Wer es seit Teilung wagte ihre Grenzlinie zu durchschreiten, bei dem schöpften die Houser grundsätzlich Verdacht!

Die meisten Houser waren nicht nur sehr wohlhabend, ihre Gesinnung war üblicherweise ultrarechtskonservativ, der Zaun der neuerdings die Republiken trennte um Antis von Kommerziellen zu absorbieren sei seiner Zeit in Houser County durch den damaligen Provinzleiter Neptunias entworfen worden, so ist es bis heut im 76. Jahrtausend festgeschrieben!

Das war anno dazumal Houser County, der Wilde Westen des Techno-Planetan Amora, gewesen! Zahlreiche Überfälle ereigneten sich, eigentlich lag die Westprovinz des Planeten ja genau in entgegengesetzter Richtung von Goa County, aber es grenzte am äussersten Zipfel an die Südprovinz an, und im Norden an die Ostrepublik, hier lagen auch die längsten dafür einigermaßen begehbaren Schmuggelpfade, über welche mit eingeführten Tieren jederzeit ein schwungvoller Schwarz-Handel betreiben werden konnte! Gekapert wurden des öfteren Kamele und Dromedare aus dem Osten, die nicht nur als Nutztiere sehr begehrt sein würden! Auch dort nahmen die Grenzleute Ihre Pflichten oft überhaupt nicht ernst! Wenn man von "Goatown" her über den Zaun blickte so liess sich das nur einige kilometerweit entfernte Grenzhäuschen das dort stand zeitweise gut mit dem Feldstecher beobachten, wo in wenigen Metern Abstand davor launische Grenzer meist mit übergeschlagenen Beinen auf einem Hocker sitzend, an einen dicken Baumstamm angelehnt, vor einem Bretterverschlag hockten, wenn sie nicht angetrunken in einer der Holzhütten vor sich hin dösten konsumierten sie ihren eigens aus Baumrinden und Harz gebrauten Schnaps, den mancher sich sogar während der Dienstzeit genehmigte.

Auch gastfreundliche Stammesangehörige würde es in der Houser-Provinz gegeben haben, besonders dann wenn zahlungsfähige Reisende sie aufsuchten, ihnen konnte unter Umständen schon mal ein recht gebühlicher Empfang bereitet werden! Es existierte der Brauch, wenn Fremde sie besuchten, den Stamm reichlich zu beschenken! Tiere wurden von den Housern über alles geliebt, die meisten hielten sich Pferde, Kühe oder Schafe, während die Goaner eher Reisbauern oder Gärtner waren! In der Nachmittagshitze hielten die Farmer im Houser County in ihren Hütten aus Stroh und Holz Siesta, die bis zum Abend dauerte, zum Kühe- und -Ziegenmelken standen sie dann wieder auf, um hernach ihre Stammesrituale durchzuführen, bevor endlich die Party begann, die sich alkoholreich durch die Nacht, nicht selten bis zum Morgengrauen hinzog, alsdann trieben sie ihre Kühe aus den Stallungen auf die Weide, um sich schliesslich bis zum Spätvormittag nochmals aufs Heu zu legen! So wird der Lebensrhythmus im einstigen Housercounty beschrieben, der sich im Laufe der Zeit ein wenig geändert haben mag!

Und dann gab's schliesslich noch die Sage von dem Raverpaar das den Bund des Lebens beschliessen wollte, die Frau war aus dem Technotown in Technocounty, und der Mann ein Houser gewesen! Sie hatten entschieden, im Stammesgebiet des Verlobten zu heiraten, die

Hochzeitsfeier sollte auf einem Lovemobil stattfinden! Ein grosses Fest wurde vorbereitet, zu dem das ganze Dorf geladen war, in dem der Mann wohnte! Letzterer, der für die Hochzeit im Dorf die Vorbereitungen traf, hatte in der Eile vergessen, seiner Gemahlin von dem Stammesbrauch zu erzählen, bei Ankunft im Stammesgebiet ein Geschenk, am besten etwas edles, wertvolles und typisches aus ihrer Provinz, für den Stamm bereitzuhalten, und so kam denn dass die Raver-Braut mit leeren Händen ankam, während im Dorf des Bräutigams für die Festlichkeiten alles paletti war! -

Die Hochzeit drohte zu platzen, weil der Braut auf die Schnelle nichts passendes einfiel, womit sie den Stammes-Häuptling hätte beschenken können! Der Wegzöllner habe darauf ein Einsehen gezeigt, der Braut sei schliesslich auch ohne Geschenk Einlass in die Stammesprovinz ihres Bräutigams gewährt worden! Der Laster aber, das Lovemobil, in welchem sie anreiste war gross genug, sämtliche Dorfbewohner aufzunehmen und so hatte wer wollte den Wagen besteigen dürfen, während der Rest der Parade zuschaute! Der Häuptling sei darob dermassen entzückt gewesen, dass er dem Paar, dem er persönlich Glück wünschte, sogleich eröffnete, es möge in seinem Dorf noch viele solcher Paraden geben! So entschied das Hochzeitspaar zuletzt, das Lovemobile dem Häuptling und seinem Stamm zu übergeben! Und seither, so will es die Sage, wurde in jenem Dorfe des grossen Tages gedacht, indem man dort alle 50 Planeten-Jahre wieder eine riesenhafte Parade feierte!.